

# Vom Zimmerer-Meister zum Windkraft-Profi

An der niedersächsischen Nordseeküste betreibt Hermann Mahler einen Windpark mit acht Mühlen

**D**as ABC der Windkraft hat er von Grund auf gelernt. Früher managte Hermann Mahler in Osterbruch, einem 1.000-Seelen-Flecken 30 Kilometer östlich von Cuxhaven, seine eigene Holz- und Betonbau-Firma und errichtete die Fundamente für die ersten Windmühlen in Deutschland. Doch immer nur zusehen zu müssen, wie schließlich andere die Windernte einfuhren, machte den heute 63-jährigen Zimmerer-Meister auf Dauer unglücklich. Er, der sich auf den ersten Blick in die dreiflügeligen Stromerzeuger vernarrt hatte, wollte seinen eigenen Windpark – und machte seinen Traum unmittelbar vor seiner Haustür wahr.

Die Leute mögen ihren Hermann – weil er sie von Beginn an in die Planungen und den Bau des Windparks mit einbezogen hat; weil er ihnen, wie er sagt, „Appetit auf die Windenergie“ gemacht hat.

So viel Appetit, dass sich heute 20 Osterbrucher Bürger am Windpark beteiligen. Mahler, der seit zwei Jahren Vorsitzender des Regionalverbandes Weser-Elbe-Nord des Bundesverbandes WindEnergie (BWE) ist, fand noch 60 weitere Mühlen-Fans und gründete Ende 1999 mit insgesamt 90 Kommanditisten die Betreibergesellschaft Windpark Osterbruch GmbH und Co KG.

„Um die Windenergie voranzubringen, musst du die Menschen vor Ort einbinden und für die Sache begeistern“, erläutert der rührige Geschäftsführer seine Betreiber-Philosophie. Mit der Brechstange, fährt er fort, funktionieren in der Windkraft gar nichts.

Das zu betonen, ist Mahler ein großes Anliegen, denn immer häufiger kämen heute „die Großen mit ihrem dicken Geldkoffer“, die Unsummen für Bauland bezahlten und ihr schnelles Geschäft mit dem Wind machen wollten, sich aber für die Belange der Bürger nicht interessierten. „Hat sich allerdings an einem Standort erst einmal der Widerstand formiert“, weiß der erfahrene Windmüller, „haben Turbinen dort kaum noch eine Chance.“

Hermann Mahler, der die Windkraft in Deutschland von seinen Ursprüngen an begleitet hat, ist der Sache treu geblieben. „Ökologische Gesichtspunkte, die Liebe zur Natur, und der Spaß an der Technik stehen bei mir im Vordergrund“, betont er in ausgeprägt norddeutschem Idiom. Und weil seine Leidenschaft für die rotierenden Freunde so groß ist,



fährt er, wie er sagt, manchmal sogar mehrmals am Tag raus, kraxelt auf eine seiner Mühlen und lässt sich einfach nur den frischen Nordseewind um die Nase wehen. Wer dem rüstigen Mittsechziger mit dem rosigen Gesicht einmal dabei zugesehen hat, mit welcher Leichtigkeit er sich über den Zaun schwingt, der seinen Windpark zur Straße hin abgrenzt, der kauft ihm diese Geschichte ohne zu zweifeln ab.

Dass mit den Osterbrucher Mühlen auf absehbare Zeit ein großes Geschäft zu machen ist, daran mag der naturverbundene Nordniedersachse nicht glauben. „Unsere Maschinen liefern gerade einmal so viele Erträge, dass der Windpark in der Lage ist, den prognostizierten Ausschüttungen gegenüber den Kommanditisten in etwa nachzukommen“, erklärt er. Pro Jahr produzierten die acht Megawatt-Turbinen nicht mehr als 15 Millionen Kilowattstunden Strom; das sind rund zwölf Prozent weniger als im Windgutachten prognostiziert. „Eine goldene Nase verdienen wir hier nicht“, betont Mahler.

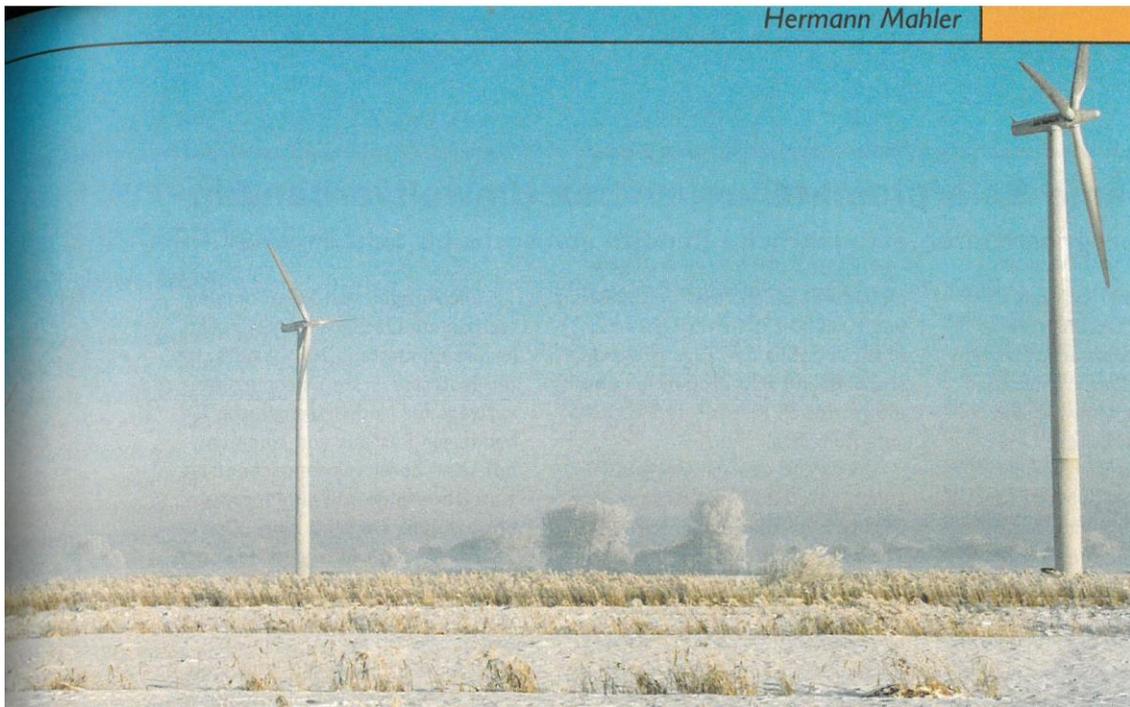
Doch offenbar ist nicht nur der schwächelnde Nordseewind daran schuld, dass der Windpark nicht die prognostizierte Leistung bringt. Viel mehr Kopfzerbrechen bereiten den Osterbrucher Windfreunden kaputte Anlagenteile und die damit verbundenen Ausfallzeiten. „Schon während der Garantiezeit sind an den Maschinen Mängel kleinerer Art aufgetreten. Hinzu kommt, dass die vorgeschriebenen Wartungsintervalle nicht vorschriftsmäßig eingehalten werden.“



Fotos: Renzling

**Bekannter Windmüller:**  
Hermann Mahler  
in mitten seines  
Computer-Reiches

„Seit Mai 2000 laufen von uns acht Bonus-Mühlen in Osterbruch“, erklärt Hermann Mahler, der in der Gegend offenbar so bekannt ist wie ein bunter Vogel. Fast jeder, an dem der gut gelaunte Windmüller mit der braun getönten Brille und der Ohrenmütze in seinem weißen Volvo vorbeirauscht, hebt grüßend die Hand oder ruft ihm ein freundliches „Moin“ zu. Der Windpark, sagt Mahler stolz, habe ihm hier, wo knatternde Trecker und muhende Kühe ansonsten die einzigen Attraktionen sind, zu einiger Berühmtheit verhol-



Momentan sind wir mit der AN wind-energie gmbh unzufrieden“, erzürnt sich das sonst so gelassene Nordlicht.

In seiner Eigenschaft als zweiter Sprecher des im BWE organisierten AN-Betreiberforums habe er unter anderem versucht, neue Wartungsverträge mit der Bremer Windschmiede auszuhandeln. Bislang erfolglos. „Zwischen uns und AN klappt derzeit eine große Lücke“, schildert er die unbefriedigende Situation (NEUE ENERGIE 11/2002). Es sei deshalb un-

aber heute immer noch. Bei Kaffee und seinen heiß geliebten Zimtster- nen schreibt er die Monatsberichte für seine Mitbetreiber.

Oder er informiert sich über seine anderen Windprojekte, die er nebenbei noch am Laufen hat. So hält Mahler unter anderem Anteile am Windpark Grauwallkanal in der Nähe von Bremerhaven. Die acht Tacke- und sieben Vestas-Maschinen mit jeweils 500 kW Leistung werden dort derzeit durch 600-kW-Anlagen aus dem Hause Enercon er-

mbH mit Sitz in Kiel beplane die Fläche derzeit; in Kürze soll das Be- teiligungsprospekt herausgegeben werden. „Im Grunde“, so Mahler, „sollte dort alles so laufen wie beim Windpark Osterbruch.“ Ob sich aller- dings auch in Mittelstenahne AN- Mühlen drehen werden, lässt der Ökostromer vorerst offen. „Sollten uns nach den Planungen AN-Anlagen als wirtschaftlich erscheinen, werden wir uns auch dieses Mal für sie ent- scheiden“, gibt sich der 63-jährige diplomatisch.

Für diese Entscheidung will sich Hermann Mahler diesmal richtig Zeit und Ruhe gönnen. Um in sich zu gehen, wird er vielleicht auf eine seiner Osterbrucher Mühlen kraxeln und sich den Nordseewind um die Nase wehen lassen. Vielleicht wird er sich aber auch seine Frau Berta schnappen, mit ihr in seinem weißen Volvo über die Lande düsen

## Oft kraxelt Hermann Mahler auf seine Mühle und genießt einfach nur den frischen Nordseewind

bedingt wünschenswert, so Mahler, dass AN seinen Service verbessere und den Betreibern endlich Zuge- ständnisse mache (siehe Seite 78). Für optimal halte er eine Rundum- Garantie ähnlich dem Enercon-Part- ner-Konzept.

Dabei war der Mann von der Elbembündung, als er sich Anfang 1998 von acht in Frage kommenden Herstellern einen auswählen musste, für die Mühlen der Bremer Windschmiede sofort Feuer und Flamme – die Technik, die Lieferzei- ten, die Zahlungsfristen, alles passte. Seine Begeisterung für AN-Turbinen kennt – wie gesagt – mittlerweile Grenzen. In seinem Büro in seinem kleinen Holzhäuschen, von wo aus er damals den Vertrag mit den AN- Leuten unter Dach und Fach ge- bracht hatte, sitzt Hermann Mahler

setzt. „Das bringt unter dem Strich eine rund 30 Prozent höhere Strom- ausbeute“, hat Mahler ausgerechnet. Außerdem hat er sich jüngst auch Beteiligungen für den Offshore-Bür- gerwindpark Butendiek gesichert, der vor der Westküste von Sylt ge- baut werden soll (siehe Seite 8). „Ein leidenschaftlicher und wissbegieriger Windmüller hat seine Finger überall im Spiel“, betont Mahler und lacht.

Doch ausgelastet ist der ehrgei- zige Windmüller offenbar noch nicht. Und deshalb will er in seiner Eigenschaft als Geschäftsführer der Mitte 2002 gegründeten Astromit GmbH noch einen weiteren Wind- park realisieren. „Im benachbarten Mittelstenahne wollen wir in diesem Jahr bis zu neun Mühlen aufstellen“, er- klärt er. Die Treurat & Partner Un- ternehmensberatungsgesellschaft

### Windpark Osterbruch GmbH & Co. KG

Anlagentyp	8 x AN Bonus 1 MW / 54
Nennleistung	1.000 kW
Rotordurchmesser	54 Meter
Nabenhöhe	70 Meter
Inbetriebnahme	2001
Investitionsvolumen	9 Mio. €
Jahresenergieertrag (2002)	ca. 15 Mio. kWh

und einige der rund 400 Fundamen- te bewundern, mit denen er der Windkraft vor Jahren auf die Sprün- ge geholfen hat. Dabei, so sagt er, könne er herrlich entspannen und Kraft für neue Aufgaben sammeln. ■

Text: Sascha Rentzing